

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

8.8.1873 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 8. August.

№ 185.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1878.

Telegramme.

† Berlin, 6. Aug. Die „Proo.-Korresp.“ bespricht die Stellung der Fortschrittspartei als eines Oppositionselements, das falschen Idealen nachjagend, für die Anforderungen der Wirklichkeit und für die lebendige Entwicklung der Nation das Verständniß verloren habe. Der Artikel erwähnt die von Mitgliedern der Fortschrittspartei herangezogenen, gegen jede auch nur annähernd regierungsfreundlichen Kandidaturen gerichteten Wahlbewegung und schließt: „Die Fortschrittspartei stellte sich früher in Gegensatz zur Regierung und tritt jetzt in Gegensatz zur Nation, wenn sie durch Absonderung von den Freunden der nationalen Politik sich zur Bundesgenossin staats- und reichsfeindlicher Parteigruppen macht. Das Volk wird von Männern sich abwenden, die der lebendigen Entwicklung des Vaterlandes widerstreben und ihre Mitarbeit an den nationalen Aufgaben der Gegenwart verweigern. Die preussischen und deutschen Wähler erkennen, daß die wahre Fahne des Fortschritts im Lager der nationalen Politik weht.“ — Dasselbe Blatt konstatiert ferner die Erledigung des Vigilantenfalls durch die Abberufung des Kapitäns Werner. Die Abberufung bestätige die Auffassung, daß derselbe ohne Ermächtigung gehandelt habe und die Reichsregierung jede Verantwortlichkeit für den Vorgang ablehne, welche die tatsächliche Anerkennung der Madrider Regierung hätte involviren können.

† Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in Anknüpfung an die Abberufung des Kapitäns Werner: Das bisherige Verhalten desselben habe nicht die Genehmigung der Regierung gefunden. Nimmehr werde die Rückkehr und bereits angeordnete Verantwortung desselben abzuwarten sein. Der neue Kommandeur des Geschwaders in den spanischen Gewässern trifft etwa am 12. d. M. in Gibraltar ein. Die für die Haltung des Geschwaders maßgebenden Grundzüge blieben selbstverständlich unverändert. Die Aufgabe des Geschwaders sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die innern Kämpfe Spaniens, lediglich für den Schutz des Lebens und Eigentums der dortigen Deutschen zu sorgen.

† Dresden, 6. Aug. Mittags. Laut einem so eben aus Pillnitz eingetroffenen Bulletin hat der König ruhig geschlafen und ist die Nachtzeit geringer.

† Paris, 6. Aug. Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, daß die gestern Vormittags in Frohsdorf stattgehabte Zusammenkunft zwischen dem Grafen von Paris und dem Grafen von Chambord einen sehr herzlichen Charakter getragen habe, politische Fragen jedoch sorgfältig vermieden worden seien. Der Graf von Paris habe dem Grafen von Chambord im Namen der ganzen Familie Dr. leons den Ausdruck ihrer Ehrerbietung und Ergebenheit übermitteln lassen. Am Montag Abend empfing der Graf von Chambord den Prinzen von Joinville.

† Madrid, 5. Aug. Die Energie der Regierung ruft einen günstigen Eindruck im Lande und in der Armee hervor. Der Fall Valentias wird heute erwartet. Die Insurgenten in Cartagena sind uneinig. Nach der Unterdrückung der Insurgenten wird die Regierung energisch gegen die Karlisten vorgehen.

† Haag, 6. Aug. Die Kommission zur Prüfung der

Münzfrage erstattete dem König einen neuen Bericht, worin in Anbetracht der Annahme der Goldwährung in Deutschland für Holland ebenfalls die Einführung der reinen Goldwährung empfohlen wird.

Deutschland.

* Straßburg, 6. Aug. Bei den am 7. d. M. in Basel stattfindenden Verhandlungen wegen Errichtung einer deutschen Zollabfertigungs-Stelle auf dem Zentral-Bahnhof in Basel werden vertreten sein: das Deutsche Reich durch den General-Eisenbahn-Direktor Mebes und den Direktor der Zölle und indirekten Steuern, Fabricius, beide von Straßburg, die Schweiz durch den Ober-Zoll-Direktor Oberst Feß von Bern und den Direktor des I. Zollgebietes Feß von Basel. — Gegenwärtig bieten die Straßen unserer Stadt ein lebhafteres Bild als sonst dar. Seit gestern steht man in denselben Soldaten der verschiedensten Waffengattungen. Am 5. Abends kam die Feldpost des 2. Armeekorps in Begleitung der Feldgenarmarie hier an. Diese Abteilungen wurden vor das Steintor in Quartier gelegt. Heute früh rückte das 1. Bataillon des 49. Inf.-Regiments, von Molsheim kommend, hier ein, um einen Tag Rast zu machen. Dasselbe marschirt morgen nach Brumath und Haguenau, von wo es am 8. d. seine Reise nach seiner Garnisonsstadt Griesen zu Bahn antreten wird. Dem Bataillon war Espinal als Standort zugewiesen. Aussehen und Gesundheit der wahrhaft martialischen Mannschaften lassen nichts zu wünschen übrig. — Wie dem „Niederrh. Kur.“ mitgeteilt wird, haben sämtliche deutsche wie französische Blätter, welche eine Beschreibung des Hrn. Thiers von Frau Köchlin-Schwarz überreichten „patriotischen Bijou“ gegeben, die Inschrift desselben nicht ganz richtig angeführt. Die Worte „l'Alsace attend“ waren ausgelassen. Sollte vielleicht eine sonst den Franzosen nicht innewohnende Leidenschaft, wir meinen politisches Bortgefühl Deutschland gegenüber, die franz. Blätter bewogen haben, obigen etwas verunglückten Beifuss zu streichen? Wir wollen es zu ihrem Ruhme hoffen. — Die Bevölkerung Straßburgs hat im verfloßenen Monat einen Zuwachs von 1039 Seelen erhalten. Der Fremdenverkehr hiesiger Stadt in den Gasthöfen ersten und zweiten Ranges belief sich in dem gleichen Zeitraum auf 6708 Personen. — Gestern traf der Polizeipräsident v. Wada von Berlin hier ein, um sich nach kürzerem Aufenthalt weiter nach Metz zu begeben.

* Aus Elsaß-Lothringen, 6. Aug. Es wird Ihnen bekannt sein, wie trefflich der Maire von Nancy, Hr. Bernard, dem Hrn. v. Hauffville bezüglich seines Anerbietens von 20,000 Fr. für die Metzger Armen heimgeleitet hat. (S. Paris, Beilage.) In ähnlicher Weise spricht er sich in einem öffentlichen Briefe an die Blätter von Nancy aus, welchen das „El. Journ.“ wiedergibt. Hier fügt er aber noch einiges Andere von Interesse bei. Es heißt nämlich schließlich in diesem Schreiben:

Der General v. Mantuffel ließ sich nur durch einen Wohlthätigkeitsgedanken leiten; er hat mir dies wiederholt gesagt — und ich konnte mich um so leichter von der Wahrheit überzeugen, weil ich zahlreich von Hrn. und Frau v. Mantuffel während der Okkupation in Nancy ausgeübte Wohlthätigkeitsakte kannte — Wohlthätigkeitsakte, welche mit der größten Discretion ausgeübt, unbekannt geblieben und oft unter dem Schleier der Anonymität verpflückt worden sind.

Jetzt, wo der Oberbefehlshaber der deutschen Armee unsere Stadt definitiv verlassen hat, fühle ich mich gedrängt, ihm öffentlich diejenige Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, die er verdient, und hier von ihm öffentlich zu wiederholen, was ich die Ehre hatte, von ihm zu sagen: daß er nämlich während der ganzen Dauer der Okkupation oft mehr mit dem Herzen als mit der Strenge seiner Rechte regiert (gouverné) hat und ich habe ihm deshalb meinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Unter diesen Umständen mußte ich Hrn. v. Hauffville und dem Comité, dessen Vorstand er ist, antworten, daß es mir unmöglich sei mich mit der Mission zu befassen, mit der er mich betraut hat und welche den Charakter des untern Epitälern gemachten Geschenke und seiner Annahme entstellen (denaturieren) könnte. Aber ich habe ihm angezeigt, daß es in Nancy zahlreiche annexirte Elsaß-Lothringener gibt, welche durch Option Franzosen geblieben und unglücklich sind; ich habe ihm angezeigt, daß es hier Lokalkomitees gibt, namentlich ein Comité von Wohlthätigen Damen, dessen Hilfsmittel erschöpft sind, zumal da im kommenden Winter das Bedürfnis sich vergrößert, und ich habe Appell an eine Gabe erhoben, die ich unter diesen Umständen glücklich wäre, annehmen zu können. Empfangen Sie — Bernard, Maire.

Koburg, 4. Aug. Wie die „Dortzeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, haben sich 25—30 Volksschullehrer im Herzogthum Sachsen-Koburg entschlossen, nach Bayern überzutreten, wo sie bei dem bestehenden Lehrermangel sichere Aufnahme finden werden. Hervorgehoben wurde dieser Entschluß dadurch, daß der in Koburg ausgegebene Entwurf eines neuen Volksschul-Gesetzes nur wenig oder gar keine Hoffnungen des Volksschul-Lehrerstandes erweckt, wenn nicht schließlich der Landtag seine bessernde Hand anlegt, was abzuwarten sein wird.

Dresden, 5. Aug. Der König hat laut einer vom „Dresdner Journ.“ veröffentlichten Bekanntmachung des Gesamtministeriums in Folge seiner gegenwärtigen Erkrankung den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter bezüglich aller Regierungsgeschäfte bis auf Weiteres bestellt.

† Berlin, 6. Aug. Der bisherige kommandirende General des 9. Armeekorps, General der Infanterie v. Manstein, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. — Der kommandirende General des 1. Armeekorps, Generalleutnant Frhr. v. Barnekow, hat sich von Königsberg nach Graudenz begeben, um den dort stattfindenden Festungsmanövern und Pontonübungen beizuwohnen. Dieser Tage reist auch der mit der Geschäftsführung der Generalinspektion der Festungen beauftragte Generalmajor v. Biehler zu den Übungen nach Graudenz. — Um sich über die großartigen Festungsbauten bei Kertsch zu informieren, sind aus dem Ingenieurkorps zwei Offiziere nach der Krim entsendet worden, nämlich der Oberleutnant v. Ubler, Kommandeur des Magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4, und der Hauptmann Andreae, Adjutant bei der Generalinspektion des Ingenieurkorps. Aus dem großen Generalstab ist der Generalmajor v. Conrady nach Oberitalien abgesehen, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen. Namentlich hat derselbe den Auftrag, das Übungslager an der Somma zu besuchen.

* Berlin, 6. Aug. Die „Deutsch. Nachr.“, welche viel-

Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 184.)

Diese häuslichen Mißverhältnisse steigerten sich aufs äußerste, als mein Vater, dessen unruhiger Geist sich nicht genug thun konnte, wider den Willen meiner Mutter sich in ein großartiges, gewagtes Unternehmen einließ, das verunglückte, und zugleich mit ihrem Willen ein glänzendes Gebäude, das eine Zeit lang der Löwe von Philadelphia hieß, aufzuführen. Niemand ahnte, welche Geschäftsjorgen am Herzen meines Vaters fraßen, denn er war ein Mann, der auf seine Ehre hielt, Niemand ahnte, daß wir uns in dem palastartigen Hause aufs äußerste behielten. Die theuern Teppiche hielten mich und meine Schwester Jahre lang mit guter, kräftiger Kost versorgt, aber wir litten oft Noth in all der luxuriösen Umgebung. Natürlich war dies unnötig, ein Tropfen in einem Strom, es half zu nichts und war nur eine Noth meiner Mutter, die zeigen wollte, was der Vater über und gebracht. Es gab die bittersten Worte und mein Vater entzog ihr den Antheil am Geschäftsleben, den sie bis jetzt gehabt, den sie als ihr Recht betrachtete, denn sie war ganz für die völlige Emancipation der Frauen. Dies führte meine Mutter nicht ins Haus und zu ihren Kindern zurück, es entfremdete sie ihrer Häuslichkeit fast ganz. Sie war in allen Frauenkomitees für verwahrloste Kinder, in Magdalenenklubs für irreguliere Mädchen, sie war Präsidentin des Vereins für die Rechte der Frauen, und Zeit und Geld war für Andere da, aber nicht für uns. — Aus dieser Zeit stammte die unselige Gewohnheit des Vaters, häuslichen Kummer und Geschäftsjorgen mit geistigen Getränken zu betruben. Nie sah ich ihn betrunken, aber eine feste Aufregung, eine vermehrte Leidenschaftlichkeit und Reizbarkeit ward sichtbar und oft schloßte meine so müthige und stolze Mutter sich vor ihm des Nachts in das Zimmer, in dem die arme Laura mit ihrer Wärterin schlief.

Unter diesen Verhältnissen wuchsen wir auf: ich selbst stark und kräftig, heftig, voll Leben, das ich in mich zurücksummen mußte vor

der häuslichen Tyrannei, die wir oft von beiden Seiten fühlten, und gebrochen an Leib und Seele trotz alledem; Laura, zart, nervös, weich und liebevoll, gedrückt von der steten Angst und Spannung, die sie nie überwinden konnte, Lächeln in der eisigen, kälteren Atmosphäre unseres Hauses, eine zarte Pflanze, die im Licht und Sonnenschein leben sollte und im Schatten vor dem scharfen Nordwind erstickte.

Ich glaube, daß ich meine arme Schwester mit allen Kräften liebte, denn das Herz eines Bruders schlägt für, und ich that mein Bestes, ihren Zustand zu erleichtern. Ich theilte Alles mit ihr, „Freud“ und Leid, so viel es nur möglich war, ich suchte sie zu schützen und zu stützen, und oft lag sie stundenlang in nervösem Weinen still in meinen Armen, wenn sie eine Scene zu heftig erschüttert hatte. Aber als ich einst mich hinstellen ließ, meiner Mutter, vielleicht auch allzu heftige Vorstellungen zu machen, ihr Laura's leidenden Zustand vorzustellen, die Nothwendigkeit, sie zu schonen, machte ich Alles nur schlimmer, und um so mehr, da sich der Vater auf meine Seite stellte.

„Ist es nicht Unglück genug, hat einer schönen, gesunden Tochter ein weinerliches, krankliches Geschöpf im Hause zu haben?“ sagte sie mit schneidendem Ton. „In meiner Familie waren alle Mädchen schön, alle genial! Soll ich sie noch verzärteln? Das armenliche schwächliche Ding!“

Schließend und weinend warf sich Laura, deren Nerven von dem vorhergehenden Austritt noch bebten, in meine Arme, aber mein Vater zog sie an sein Herz, im heftigen Unwillen über die herzlosen Worte. Laura schmeigte sich krauspfastend weinend an ihn, aber plötzlich erschlafften ihre Glieder, sie sank ohnmächtig zusammen. Wir brachten sie auf ein Bett, sie erholte sich nach einiger Zeit und wußte nichts von ihrer Ohnmacht, aber sie behielt eine bedenkliche Tendenz zu solchen Zufällen, so daß sich meine Mutter wirklich genöthigt sah, sich zu mäthigen. Natürlich zog sich Laura schon vor ihr zusammen, und die Entfremdung ward vollkommen.

Ich war 16 Jahre geworden, besuchte die hohe Schule, auch Laura

ging in die Schule, die wirklich ihre einzige Zuflucht war. Sie war sehr groß für ihr Alter, vollkommen bleich, ihre Züge waren unregelmäßig, aber ihre Augen, meines Vaters Augen, waren wunderschön gewesen, ohne den namenlos traurigen Blick, der in ihnen tiefen lag und ihr einen düstern Ausdruck gab. Dazu kam ihr sehr starkes Haar, das in dicken und dichten Locken um ihren schmalen, kleinen Kopf hing und stets nachlässig geordnet schien. So mochte sie freilich nichts Anziehendes für ihre Mitschülerinnen haben und war stets ohne Freundsinnen und allein zu Hause. Ich hatte dagegen viele Freunde und eben so viele Feinde, denn ich war offenherzig und zutraulich und gewann leicht die Herzen, dabei aber heftig und rücksichtslos vorgehend, und dies kostete mich manchen Freund und machte ihn zum Feind. Aber das weiß ich, meine Schwester habe ich nie verletzt.

Die nächsten zwei Jahre vergingen einsörmig und trüb. Statt der lauten Szenen gab es nun eine ideo, eisige Stille im Hause und Laura, die sehr schnell wuchs, litt fürchterlich dabei. Ihr sonst so gleichförmiges Wesen veränderte sich auch sichtbar. Sie war oft im höchsten Grade gereizt und aufgereg. Dann irrte sie rastlos von einem Zimmer zum andern, und in solchen Stimmungen konnte sie sogar heftig gegen meine Mutter wenden. Ich sagte dem Vater, daß Laura gewiß den Rath eines Arztes haben sollte, daß sie krank sei, nicht bloß verstimmt. Er sprach davon, aber die Mutter erklärte, Laura sei nur eigenfinnig und verstockt.

Es war die Rede davon, ob ich ins Geschäft treten oder die Universität Cambridge beziehen sollte, als ein Brief kam, der mein Schicksal und meine Aussichten mit einemmal änderte. (Fortsetzung folgt.)

— Fulda, 5. Aug. (Fr. Z.) Für den Lyoner Missionsverein für Glaubensverbreitung sind 1872 im Deutschen Reich ausschließlich Elsaß-Lothringen und Bayern 162,486 fl., in Elsaß-Lothringen allein 87,241 fl., gesammelt worden. Die bayrischen Diözesen bilden einen besondern (Ludwigs-) Verein, der etwa 43,000 fl. eingebracht hat.

Jach offizielle Mittheilungen erhalten soll, schreiben in Bezug auf den Kapitän Werner:

Man beurtheilt das Verhalten des Kapitän Werner an maßgebender Stelle keineswegs in demselben nachsichtigen Sinne, in welchem dies von einem großen Theile der Presse geschehen, und hat sogar eine Zeitlang dem Gedanken nicht fern gestanden, die Sache zur Entscheidung vor ein Kriegsgericht zu bringen. Für diese Auffassung ist wie man hört, sowohl eine thatsächliche wie eine rechtliche Ermüdung maßgebend. In thatsächlicher Hinsicht fällt ins Gewicht, daß Kapitän Werner lediglich den Auftrag hatte, in den spanischen Gewässern zu kreuzen, um die Rechte deutscher Staatsangehörigen mit aller Energie wahrzunehmen und nöthigenfalls mit bewaffneter Hand einzugreifen, falls dieselben bedroht würden. In rechtlicher Beziehung aber steht dem Verhalten Werner's der Grundsatz entgegen, daß die Handhabung der Seepolizei gegen eine völkerrechtlich nicht anerkannte Flagge auf hoher See zwar gestattet, in den Küstengewässern aber (d. h. in einer Entfernung bis zu 3 Seemeilen vom Lande) nicht ohne thatsächliches Eingreifen in die Rechtsphäre des betreffenden Uferstaats ausgeübt werden kann.

Breslau, 3. Aug. Wie die „Schles. Volksztg.“ hört, ist der Rektor des hiesigen Klerikal-Seminars, Hr. Konstantin Storch, von dem Oberpräsidenten v. Nordenskiöld aufgefordert worden, die Statuten der genannten Anstalt einzureichen und fernerhin die etwaigen Veränderungen unter den Lehrern und Leitern derselben rechtzeitig zur Kenntniß zu bringen. Jedenfalls wird sich der Hr. Rektor an die Bestimmungen der Fuldaer Konferenz halten, und somit hätten wir auch hier den Anfang des Konfliktes.

Frankreich.

Paris, 6. Aug. Aus Calais wird vom 5. August Nachmittags telegraphirt:

Der Marschall-Präsident ist überall mit ehrfurchtvoller und vollkommener Sympathie empfangen worden. Der Präfekt des Pas-de-Calais-Departements ist ihm bis Amiens entgegengefahren. Der Marschall hat diesen Nachmittag in Begleitung seines Generalsstabs den Schiffschiffungen der Artillerie beigewohnt. Gegen sechs Uhr soll er den Hafen und die Stadt besuchen. Der Obergeringier und der Maire werden ihn auf diesem Gange begleiten. Dann werden die Behörden der Stadt mit ihm speisen. Morgen früh wird er sich in Begleitung des Präfekten nach dem Cap Gris Nez begeben, um den für Anlegung eines Hafens bestimmten Platz zu besichtigen. Nach Bonlogne zurückgekehrt, wird er den Hafen und die Stadt besuchen, die Behörden zum Dejeuner empfangen und mit dem Expreßzuge um 5 Uhr Nachmittags wieder abreisen.

Man meldet aus Toul und Nancy, daß die französischen Truppen dort eingezogen und mit großer Begeisterung empfangen worden sind. In Toul freilich war man einigermaßen verstimmt, weil die Soldaten, welche für 10 Uhr Morgens angekündigt waren, erst 12 Stunden später eintrafen. Man hatte ihnen ein Festmahl und den Offizieren Punsch vorbereitet, welche in Folge dieses Verzugs kalt geworden waren; auch waren die Landleute aus der Umgebung trotz der Erntearbeiten herbeigezogen, um die geliebten Nothhosen zu begrüßen, und mußten nun, da sie unmöglich den ganzen Tag opfern konnten, unerschütterter Sache heimkehren. Ein Korrespondent des „Siecle“ bemerkt aus diesem Anlaß:

Durch drei Jahre konnten die Bevölkerungen der hiesigen Provinzen die Disziplin der deutschen Armee, die Regelmäßigkeit ihrer Bewegungen, die Pünktlichkeit, mit welcher in ihre alle Befehle ausgeführt werden, nur allzu sehr aus der Nähe beobachten. Die Klammung ging vor sich, ohne daß ein Jota an dem von Hause aus bestimmten Programm geändert worden wäre. Ich habe ein Bataillon bei einem furchtbaren Gewitter von Nancy abziehen sehen, weil ihm die vorgeschriebene Stunde geschlagen hatte. Wir wissen aus schmerzlicher Erfahrung, wie die Preußen diese Pünktlichkeit verworther haben, sie hatten keinen General, der zwei Stunden zu spät kam. Welche traurigen Vergleiche müssen nicht unsere Mitbürger ziehen Angesichts von Zwischenfällen, wie derjenige, welcher heute früh die Einwohner von Toul ganz unglücklich machte!

Der „Soleil“ (Journ. de Paris), das Organ der Familie Orleans, tritt endlich mit einer Erklärung hervor, die sich in folgenden Worten gipfelt:

Wir versichern also, daß der Graf von Paris nicht nach Wien ging, um einen Bruch herbeizuführen, sondern um eine Verständigung zu konstatieren. Wir versichern überdies, daß dieser so ehrenwerthe Schritt keinen Zwist unter den Prinzen der Familie von Orleans verursacht hat, noch verursacht.

Aus der Provinz wird von allen Seiten von administrativen Maßregeln gegen die republikanische Presse gemeldet, welcher man bei ihrer maßvollen Haltung auf gerichtlichem Wege nicht beikommen kann. So ist fast in allen Departements dem „Peuple Souverain“, einer Sou-Ausgabe des „Kappel“, der Straßenverkauf verboten worden. Dieselbe Maßregel wurde in Nancy über den „Progrès de l'Est“ verhängt, weil derselbe nicht verschwiegen hat, daß sich bei Gelegenheit der Klammung allenthalben die Dankbarkeit für Hrn. Thiers in öffentlichen Demonstrationen Luft machte. Das peinlichste Ansehen erregt es aber, daß auf Befehl des Ministers des Innern der „Industriel alsacien“ seit einigen Tagen an der Grenze angehalten wird. Ein den französischen Interessen dienendes Organ, welches im Elsaß ungehindert erscheinen darf und dagegen in Frankreich verboten wird — das ist in der That eine Anomalie, welche nur unter einer zu der großen Mehrheit des Landes in so schroffem Gegensatz stehenden Regierung, wie die gegenwärtige, möglich ist.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben gestern in Begleitung ihrer Kinder auf der Reise nach einem englischen Seebade das nördliche Frankreich passiert.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Im Unterhause erkundigten sich (wie telegraphisch bereits erwähnt) drei Mitglieder, die H. Dr. Brewer, Dwyer und Wunk, nach den an die englische Schiffsbefehlshaber in den spanischen

Gewässern ergangenen Weisungen. Darauf gab der Unterstaatssekretär Lord Enfield folgende Antwort:

Meine Erklärung wird sehr kurz sein. Es ist ganz wahr, daß das deutsche Kriegsschiff „Friedrich Karl“ ein spanisches Schiff, genannt „die Vigilante“, angehalten hat, welches später wieder freigelassen worden ist. Wir haben keine näheren Nachrichten über die Art der Zusammenkunft zwischen den Kapitän vom „Vigilante“ und dem „Friedrich Karl“, oder nach gestern erhaltenen Mittheilungen glauben wir, daß der Kommandant des „Vigilante“ nur Zeuge war bei der zwischen den deutschen und spanischen Offizieren bei dieser Gelegenheit getroffenen Uebereinkunft. Am 24. v. M. benachrichtigte Ihrer Maj. Regierung die Admiralität, daß in Bezug auf die durch ein Dekret der Regierung von Madrid als Piraten demünzten spanischen Kriegsschiffe Ihrer Maj. Regierung erachte, daß, wenn solche Schiffe Akte der Piraterie begehen würden, welche britische Unterthanen oder britische Interessen berühren, sie als Piraten behandelt werden sollten, da das Dekret der spanischen Regierung ihnen den Schutz ihrer Flagge entzogen habe; wenn sie aber keine solche Akte begehen würden, so sollte man sie nicht behelligen. Ihrer Maj. Regierung hat weiter unsere maritimen Behörden benachrichtigt, sie erachte, daß die Kapitäne unserer Schiffe in den ausländischen Schiffen verhaftete Gefangene nicht an die spanische Regierung überliefern sollen, noch auch die Verhaftung britischer Offiziere an solcher Ueberlieferung zulassen sollen. Ihrer Maj. Schiffe haben ferner die Weisung erhalten, im Fall eines angeblichen Bombardements irgend welcher Stadt durch die ausländischen Schiffe Ausschub zu verlangen bis die nöthige Zeit gegeben ist, britisches Leben und Eigenthum in Sicherheit zu bringen, und die Forderung mit Gewalt durchzusetzen, wenn sie verweigert werden sollte. Admiral Ploverton ist, wie mir berichtet worden ist, mit der Mittelmeer-Flotte zu Gibraltar angekommen.

London, 5. Aug. Die parlamentarische Session wird heute in Abwesenheit der Königin durch eine Kommission geschlossen. Die Thronrede lautet folgendermaßen:

Mylords und Gentlemen! Ich bin gegenwärtig der Nothwendigkeit enthoben, Sie weiter für die Fortsetzung Ihrer schwierigen Thätigkeit in Anspruch zu nehmen. Indem ich Ihnen für die Ferien Lebenswohl sage, mache ich es mir zur ersten Pflicht, Ihnen für die Lokalität und Schnelligkeit zu danken, mit welcher Sie weitere Erbdenkungen für meinen Sohn, den Herzog von Edinburgh, anlässlich seiner herrannahenden Vermählung mit der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland gewährt haben. Diese Vermählung wird, wie ich hoffe, ein neues Band der Freundschaft zwischen den beiden großen Reichen stiften.

Die besten Beziehungen bestehen fortwährend zwischen mir und allen auswärtigen Mächten. Ich bin im Stande, Ihnen den erfolgreichsten Ausgang der Sendung nach Bangbar zu melden, die Ihnen bei Beginn der Session angekündigt wurde. Es sind Verträge mit dem Sultan von Bangbar, mit dem Jnanom von Magat und andern eingebornen Fürsten abgeschlossen worden, welche die Mittel für eine glücklichere Unterdrückung des Sklavenhandels an der ostafrikanischen Küste liefern werden. Ich bin im Stande gesetzt worden, die Handelsnegotiationen mit Frankreich, mit denen meine Regierung seit längerer Zeit beschäftigt war, zu einem befriedigenden Schluß zu bringen. Unter den Bestimmungen eines Aktienbudes, welches am 23. Juli gezeichnet wurde und der Ratifikation entgegensteht, sind die Verträge von 1860 in Kraft gesetzt worden, wobei auch eine umfassende Uebereinkunft behufs gegenseitiger Behandlung auf dem Fuße wohlgezügelter Nationen zu Stande gekommen ist und die Differenzialsteuer auf die britische Flagge befreit wurde. Besondere Bestimmungen sind in dem Verträge enthalten für Ausgleichung der Fragen in Betreff mineralischer Oele und anderer Angelegenheiten zur Erleichterung der Ausdehnung des Handels. Gleichwohl habe ich Auslieferungsverträge mit Italien, Dänemark, Schweden und Brasilien abgeschlossen. Die Ratifikationen der zwei letzten Verträge sind noch nicht ausgetauscht, doch erwarte ich in diesem letzteren Schritte keine Schwierigkeiten. Ich bin außerdem mit Verhandlungen für ähnliche Vereinbarungen mit andern Staaten in und außerhalb Europa beschäftigt. Ich bin noch in der Vollziehung jener Bestimmungen des Washingtoner Vertrages thätig, welche sich auf britische Ansprüche gegen die Regierung der Ver. Staaten und auf die Interessen meiner Besitzungen in Nordamerika beziehen.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich erkenne lebhaft die Freigebigkeit an, mit welcher Sie die Mittel für die verschiedenen Ausgaben des Staates bewilligt und mich in die Lage versetzt haben, schnell den mir durch Ausspruch der Schiedsrichter in Genf im vorigen Jahre auferlegten Verbindlichkeiten gerecht zu werden.

Mylords und Gentlemen! Ich habe mit Befriedigung den Fortschritt beobachtet, welchen Sie mit dem Nachlass der Staatsschulden machen konnten, indem Sie die Aufträge wie die Einkommensteuer tiefer herabsetzten, als sie früher je gestanden.

Das Werk zur Begründung eines obersten Gerichtshofs bildet ein glänzendes Zeugniß Ihrer ausdauernden Arbeit, und es wird, wie ich hoffe, in der Ausführung dem Lande in entsprechender Weise in billiger, sicherer, schneller und gründlicher Rechtspflege zu Gute kommen. Die Gesetze zur Amendment des Schulgesetzes von 1870, sowie des Gesetzes über die Stiftungsschulen von 1869 werden, wie ich zuverlässlich hoffe, dazu beitragen, die Erreichung weltlicher nationaler Vortheile durch Ausdehnung der Schulbildung in den mittleren, sowie in den zahlreichsten Klassen der Bevölkerung zu beschleunigen. Die Akte über die Bestimmungen auf Eisenbahnen und Kanälen verheißt das harmonischere Arbeiten des Eisenbahn-Systems im Lande zu fördern. Mit Vergnügen habe ich zu dem Gesetze meine Zustimmung gegeben, welches sich auf die Kauffahrer-Schiffahrt bezieht. Ich hoffe, daß dieses Gesetz, sowie die Arbeitsergebnisse der jüngst für diesen Gegenstand ernannten Kommission die Gefahren vermindern werden, welchen die so fahrende Bevölkerung unterworfen ist. Die Staatseinkommen haben bisher vollkommen meinen Erwartungen entsprochen, und wenn auch die Thätigkeit in manchen Geschäftszweigen aus verschiedenen Gründen einigermaßen beschränkt sein mag, so zeigt doch die allgemeine Lage des Volkes fortwährend Spuren der Besserung. Ich hoffe, daß diese und alle andere gütigen Gaben der göttlichen Vorsehung in unseren Worten wie in unseren Herzen mit geglichemem Danke aufgenommen werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Aug. Trotz der auf amtlichen Quellen beruhenden Mittheilung in Nr. 183 dieser Zeitung zirkuliren im Publikum Meinungen über die traurigen Todes-

fälle bei dem 2. Bataillon des 6. Badischen Regiments, welche mit den Thatsachen nicht übereinstimmen.

Der in Bühl Nachmittags 1/4 4 Uhr unter den Augen des Dr. Viehoff verstorbenen Musketier Arnold war während des ganzen Marsches gesund. 300 Schritt vor Bühl fing er an zu schwanken, wurde durch einen Lazarethgehilfen unter einen Baum geführt und sofort ärztlicher Behandlung übergeben. Auf dem Marsche von Burg Hohenzollern nach Rosenfeld erkrankte zuerst der Musketier Lenz, und zwar im Thalgrunde vor Rosenfeld, kurz nach ihm die sieben andern Musketiere; dieselben wurden sofort auf den Wagen verbracht, nach Rosenfeld gefahren, dort theils im Rathshaus, theils in den Quartieren untergebracht und in ärztliche Behandlung gestellt. Dieselben starben in der Zeit zwischen 12 und 4 Uhr in Rosenfeld am Sonnenlicht. Die Eltern der Verstorbenen sind sofort telegraphisch benachrichtigt worden.

Karlsruhe, 7. Aug. Nachdem das diesjährige Erbschaftskaus beendet ist, wehren sich die Gesuche derjenigen Eltern, welche mit der Zuweisung ihrer Söhne zu den Regimentern nicht zufrieden sind und andere Garnisonen oder Waffen für dieselben wünschen. Diese Gesuche zeugen von einer gewissen Unkenntniß der Gesetze, welche jedenfalls den Einzelnen zum Nachtheil gereicht. Wer sich die Waffe, das Regiment, die Garnison wählen will, muß sich zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr zum freiwilligen Eintritt melden. Es ist noch vielfach der Glaube verbreitet, man entgehe dadurch der Wehrpflicht, nicht Soldat werden zu brauchen. Dies ist nicht der Fall; wer gesund ist, muß dem Gesetze der allgemeinen Wehrpflicht Genüge leisten. Es beruht in Norddeutschland die Popularität der Regimenter wesentlich darin, daß der Vater mit Vorliebe seinen Sohn demselben Regimente freiwillig zuführt, in welchem er selbst einst diente. Einzelne Regimenter bestehen daher fast nur aus Freiwilligen.

Wer nicht freiwillig eintreten konnte oder wollte, muß seine Wünsche in Bezug auf die Waffe und die Garnison bei der Kreis- und der Departementskommission aussprechen. Billige Wünsche, die nicht mit den Gesetzen kollidiren, werden gern berücksichtigt werden. Nachdem aber die Zuweisung zu einem Regiment erfolgt, können nimmermehr keine Wünsche Berücksichtigung finden. Es liegt hierin kaum eine Härte, weil obige Wege Jedem offen stehen.

Karlsruhe, 6. Aug. Aus der letzten Gemeinderathssitzung ist noch folgendes nachzutragen: Von groß. Bezirkamt wird eröffnet, daß auf seinen Antrag das groß. Ministerium des Innern den § 7 des hiesigen Ortsstatuts, die Einquartierung im Frieden betr., gestrichen, im Uebrigen demselben die Genehmigung erteilt habe. Der § 7, wie er von den Vertretern der staatsbürgerlichen Einwohner und vom Bürgerausschuß festgestellt wurde, hatte gelautet: „Jeder Quartierspflichtige hat, sobald er seine Wohnung wechselt, bei der Einquartierungskommission hiervon Anzeige zu machen. Im Unterlassungsfall hat er zu gewärtigen, daß die ihn betreffende Einquartierung — ohne weiter nach seiner damaligen Wohnung zu forschen — auf seine Kosten im Wirthshaus untergebracht wird. Gleiche Verpflichtung mit gleicher Wirkung liegt dem Hauseigentümer ob.“ Das Ministerium sagt: „Sollte im einzelnen Falle ein Wohnungswechsel der Polizei nicht angezeigt und die neue Wohnung nicht sofort zu ermitteln sein, so wird die im § 7 des Ortsstatuts beanpruchte Befugniß dem Gemeinderath schon nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zweifellos zustehen.“

Karlsruhe, 7. Juli. Das zur Feier der Schlacht von Wörth im Thiergarten gestern veranstaltete Volksfest nahm bei außerordentlich starker Theilnahme des Publikums einen sehr schönen Verlauf. Außer den gelungenen Leistungen der bei den geeigneten Schlachtfeldern durch Tamboure verstärkten Grenadierskapelle des Hrn. Böttge trugen patriotische Gesangsvorträge von vereinigten Mitgliedern der „Eiderhalle“ und des „Liederfrundes“ und eine mit firmem Beifall aufgenommene Rede des Hrn. Seitz nicht wenig zur Hebung des Festes bei. Auch die Beleuchtung der Blumenbeete und Springbrunnen war sehr sinnig arrangirt und wurde allgemein bewundert.

Bruchsal, 6. Aug. (Krieg. 3.) Gestern Abend veranstaltete das Offizierskorps des hiesigen 2. Dragonerregiments aus Anlaß des demnächstigen Abmarsches zu den Übungen in ihrem im Schlosse befindlichen Speisesaal eine Festlichkeit, zu der auch auf Einladung Offiziere des 3. Dragonerregiments von Karlsruhe gekommen waren. Im Schlosse spielte hierzu die Regimentsmusik und bei einbrechender Dunkelheit wurde die Fassade des Schlosses mit verschiedenfarbigen Lampen, sowie durch bengalische Flammen, Raketen und dergl. beleuchtet was sich sehr hübsch ausnahm.

Heidelberg, 4. Aug. (Fr. 3.) Der 7. deutsche Protokolltag, welcher vom 12.—14. August in Leipzig stattgefunden, wird über zwei in diesem Augenblicke praktisch sehr wichtige Fragen verhandelt: über protestantische Kirchenverfassung und über die Zivilgesetz über die erstere wird auf bringenden Wunsch des geschäftsführenden Ausschusses Geh. Rath Dr. Bluntzsch aus Heidelberg, über die andere Dekan Dr. Schellenberg aus Mannheim referiren. Die beiden Vorträge, welche vor den öffentlichen Verhandlungen am 13. und 14. gehalten werden, haben Professor Baumgarten in Rostock und Heinrich Lang in Jülich übernommen. Die Gottesdienste werden in der Nikolaikirche, die Verhandlungen in der Universitätsaula stattfinden. Zur Erhöhung der Festlichkeit wird ein Kirchenkonzert in der Thomaskirche unter Leitung von Kapellmeister Reinecke (am 13.) beitragen.

Heidelberg, 5. Aug. Die Sommerferien der Volksschule sind vorüber, leider, möchte man sagen, da seit heute wieder eine drückende, durchaus unpedagogische Hitze herrscht, welche die von der königl. Regierung in Köln getroffene Anordnung, daß, sobald um 11 Uhr früh der Wärmemesser 20 Grad zeigt, der Nachmittagsunterricht ganz auszufallen oder nur in sehr abgekürzter Weise stattzufinden hat, in einem sehr günstigen Lichte erscheinen läßt. Eine allgemeine Nachahmung dieser klugen Maßregel wäre gewiß überall von Vortheil.

Heidelberg, 6. Aug. Die freiwillige Verpflegung der hier durchpassierenden, auf der Heimkehr aus Frankreich begriffenen Mannschaften, insofern deren Aufenthalt auf hiesigem Bahnhofe lange genug dauert, nimmt ihren regelmäßigen Fortgang. Sie kann jedoch nur Platz greifen bei solchen Truppen, welche hier Etappenverpflegung erhalten, und das ist nur bei den Norddeutschen der Fall, denn die übrigen Militärzüge gehen nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten weiter. Dadurch war es bisher noch nicht möglich, auch den Bayern einige Extratraktationen zukommen zu lassen, da deren

Stappenbergung in Mannheim und dann erst wieder in Mosbach stattfindet. Zu den jüngst gemeldeten Spenden dieser Einwohner für diesen Zweck haben sich seither noch namhafte weitere an Geld und Cigarren gesellt.

Mannheim, 6. Aug. (Mannh. Anz.) Gestern Nachmittag 3 Uhr brach im Bierbeimer Walde Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bis Abends 6 Uhr 24 Morgen niederbrannten. Eine Abtheilung der hiesigen Feuerwehre war alsbald an der Brandstelle und trug im Verein mit den Landbesitzern zur Bewältigung des verheerenden Elements bei.

Mannheim, 6. Aug. Das Schulfest des Gymnasiums zur Gedächtnisfeier der Schlacht bei Wörth vollzog sich dem Programm gemäß in höchst gelungenem Maße. In der Aula wurde Vormittags die Bedeutung des Tages durch eine Rede des Direktors dargestellt und auch von einigen Schülern Vorträge gehalten. Um 5 Uhr zogen die Schüler, die Infanteriemusik voran, unter Führung ihrer Lehrer, nach dem Schützenhause, auf dessen geräumigem Rasenplätze gymnastische Wettkämpfe (Freisprung, Hochsprung, Wurfspiel) stattfanden. Außer den Familien der Schüler hatten sich noch zahlreiche Freunde der Sache eingefunden, so daß eine über Erwartung große Zahl von Gästen zur Hebung der Feier beitrug. Nach der Vertheilung der Preise wurde ein Feuerwerk angekündigt; Professor Hermann hielt eine mit großem Jubel aufgenommene Festrede, und unter Abbrechung eines Feuerwerks schloß der Tag, der sicher einen nachhaltigen Eindruck auf die Gemüther der Jugend hinterläßt. Wir hätten übrigens gewünscht, daß diese Schulfeste, statt auf eine Lehranstalt beschränkt, eine allgemeine gewesen wäre, und möchten die freundlichen Verwandten bitten, zum nächsten Jahre für diese Ausdehnung des Programms zu sorgen, da der Wörther Tag ein deutsches Gemeingut ist und bleiben soll.

Buch en, 6. Aug. (Buch. Anz.) Die hiesigen Turner kehrten gestern Abend sehr befricdigt vom Heilbronner Turnfest zurück mit dem 14. Preis unter 50, welcher durch den Vorturner, Hrn. Streit, verdient wurde. Bei der tropischen Hitze saß leider beim Feste ein Turner am Sonnenfisch, ein anderer brach ein Bein und drei beschädigten sich leichter.

Baden, 6. Aug. Es war ein sehr interessantes Konzert, das gestern in den Räumen des Konversationshauses stattfand. Wir sprechen nur kurz von dem Konzertmeister Lauterbach von Dresden, der den Violinpart übernommen hatte; er ist eine längst anerkannte Größe auf seinem Instrumente. Klarheit und Weichheit ist mit makelloser Reinheit der Charakter seines Spiels und trat bei dem allbekanntem Konzert (Gesangstheater) von L. Spohr, sowie bei einer recht entsprechenden Komposition des Vortragenden selbst in schönster Weise hervor. Die zwei andern zur Mitwirkung Berufenen waren zwei Neulingen in der musikalischen Welt: die Pianistin Pauline Fischer und der Tenor Franz Diener. Die Erstere ist eine Pianistin, wie wir sie noch nie gehört; ihre Energie und Kraft ist eine vollständig männliche. In dem zweiten (A-dur)-Konzert von Liszt mußte sie mit Fingerringen und den Schlägen der türkischen Beden kämpfen und sie überwand dieselben freudig auf ihrem Vichlein-Füßel. Sie steht offenbar in der Reihe der Klavierpieler unserer Zeit im ersten Range. Am meisten Neugierde wurde natürlich dem von Richard Wagner erfundenen Eiskübel-Sänger Diener von der Berliner Oper entgegengebracht, und war die Erwartung groß, so war die Ueberraschung über diese keine phänomenale Stimme noch größer. Er gehört unter die Zahl jener kurzen gebungenen Sänger, aus deren weitem Brustkorb die Stimme wie ein Waldstrom sich ergießt. Am meisten erinnerte uns die Stimme hiedurch und durch ihren Baritoncharakter an diejenige Schnorr's, doch hat diese mehr die Tenorlage; denn die tieferen Töne, wie die Worte des Vaters im „Götterkönig“, waren nicht sehr ausgiebig, während die Wucht der Stimme in den höchsten Tönen die gleiche blieb. Dabei hat die Gelangenschaft Alles gethan, was zur Hebung dieses Schalles notwendig war, und die Auffassung bekundet musikalischen Sinn von eminentem Maße. Ein hübscher Kopf von ziemlich regelmäßigen Zügen und blonde Haare mögen für die Darstellung des Sigfried verzeihen lassen, daß wir keine Hünengestalt vor uns haben. — Leider war das Konzert nicht so beschaffen, wie das selbe es verdient hätte. Die Anziehungskraft muß schon eine ganz merkwürdige sein, um hier im Sommer ein bezahltes Konzert zu füllen.

Dieser Tage wurde das Programm des hiesigen Gymnasiums, welches als Beigabe einen Auszug des Prof. Dr. Büchle über die Pädagogik des Sokrates enthält, vertheilt. Die Anzahl war im Ganzen von 137 Schülern besucht. Mehr als in andern Städten des Landes ist in der hiesigen der Anstalt bedeutend, der bezüglich des Besuches mit dem 14. Lebensjahre der Schüler stattfindet. Während die Untertertia von 28 Schülern besucht war, befanden sich in der Obertertia nur 7; in der obersten Klasse aber (Obersekunda) waren nur 4, von denen 3 der humanistischen Abtheilung angehörten.

Regel am Kaiserstuhl, 5. Aug. Eine Landplage eigenenthümlicher Art raubt gegenwärtig vielen tausend Menschen die besonders in dieser Jahreszeit so nöthige Nachtruhe. Die Schlangen, diese blutdürstigen Raubthiere, haben sich in unserer Gegend in solcher Anzahl eingestellt, daß in manchen Nächten an Schlaf nicht zu denken ist. Viele Personen und besonders Kinder haben von zahllosen Stichen das Auesehen, als wären sie lötlottirt. Während hier diese Plage schon fünf, in Forchheim vier Jahre heischt, bleiben einzelne Orte, wie z. B. Weidenau, obgleich am Rheine gelegen, ganz verschont. Ob die Anstalt richtig ist, daß man es mit einem ganz neuen, aus Kreuzung mit Moccus her hervorgegangenen Insekte zu thun habe, wie vielfach geglaubt wird, vermag wir nicht zu beurtheilen. Als Abwehr- und Schutzmittel wendet man Tabakrauch, das Räuchern mit Wachholderbeeren und Hollunder an, was aber alles nicht viel nützt. Viele Familien verlassen auch zur Zeit der Dämmerung die Wohnungen und öffnen Thüren und Fenster, was zur Folge hat, daß die Schlangen, die um diese Zeit die Arbeit des Blutaussagens beginnen, nachziehen. Später macht man Thüren und Fenster zu, und so hat man durch Anwendung dieser Kriegskunst ziemlich Ruhe, wenn nämlich die Schlafstätten so groß sind, daß man bei der gegenwärtigen tropischen Hitze die Fenster zu lassen kann.

Freiburg, 6. Aug. (D. R.) Gestern Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr rückten die Kaiserliche und hohenzollernische Kompagnien des 6. Bad. Infanterieregiments Nr. 114 zu den Manövern in hiesiger Stadt ein.

Freiburg, 4. Aug. (Freib. Anz.) Ein bedauerlicher Fall hat sich gestern hier dadurch ereignet, daß bei Bereitung einer Arznei die Stoffe verwechselt wurden (Carbolsäure statt Chloralhydrat), und in

Folge dessen bei dem Kranken nach Genuß des Medicaments sofort der Tod eintrat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Bonn See, Am 1. August hat Pfarrer Dr. Hans Jakob seine bürgerliche Gesangsreise angetreten. (W. Bl.)

Konstanz, 6. Aug. Die „Konst. Ztg.“ schreibt: „Der Fremdenverkehr ist bei der günstigen Witterung der letzten Wochen ein recht lebhafter geworden; es bleibt aber aus den verflochtenen unglücklichen Monaten noch Vieles nachzuholen. Alle, welche seit längerer Zeit Konstanz nicht gesehen haben, sind freudig berührt durch das Wachsen der Stadt an Ausdehnung und Lebhaftigkeit und durch das schmucke, saubere Ansehen. Die ankommenden Züge und Dampfboote sind meist gut besetzt. Zur Weiterreise wird besonders das um 11 Uhr abgehende Schiff (in der Regel „Kaiser Wilhelm“) bezeugt, welches über Friedrichshafen nach Ulm fährt und dort den Wiener Schnellzug erreicht. Wenn die Bahn nach Winterthur gebaut sein wird, darf Konstanz hoffen, zu einem Hauptknotenpunkt für Schweizerreise zu werden, da es an Sehenswürdigkeiten gewiß nicht fehlt, als irgend einer der konkurrierenden Plätze.“

Konstanz, 6. Aug. Pfarrer Hofmann bringt zur Kenntniss, daß am Samstag den 9. d. Mts. in der Spitalkirche dahier das Jahresgedächtniß des hl. eilen Freiherrn J. H. v. Wessenberg gefeiert wird, und ladet zur Theilnahme an dieser Feier ein.

Vermischte Nachrichten.

Meß, 5. Aug. Der Prozeß Bazaine wird selbstverständlich in den hiesigen französischen „Cercles“ mit Aufmerksamkeit verfolgt. Gleich von Anfang an war der größte Theil der Bevölkerung überzeugt, daß Bazaine durch „Verrath“ das Mißgeschick der Armee und Festung herbeigeführt habe. Seitdem aber bekannt geworden ist, daß die werthvolle Bibliothek der Kriegsschule vollständig bis auf den letzten Band in die Hände der Deutschen gefallen ist, zweifeln nur Wenige noch an dessen Schuld. Betreffs dieser Bibliothek zirkulirt nachstehende, trotz ihrer Aburtheilung ziemlich allgemein geäußerte Geschichte. Ein Offizier habe zwei Tage vor der Uebergabe der Festung, nachdem die betreffenden Verhandlungen bereits zum Abschluß gekommen waren, den Marschall darauf aufmerksam gemacht, ob es nicht am Platz wäre, die etwa 20,000 Bände zählende Bibliothek in mehrere Gruppen zu theilen und bei Privatpersonen in Sicherheit zu bringen. Bazaine aber, eben zurückkehrend aus dem deutschen Lager und erhitzt von dem dort genossenen Champagner, habe ihn heftig angefahren mit den Worten, er solle sich nicht um Dinge bekümmern, die ihn nichts angehen. Die Bibliothek gehöre nicht Frankreich, sondern Preußen, und werde diesem Lande erhalten bleiben; dafür wolle er sorgen. Diese letzte Passus legt man sich nun so aus, als hätte der Marschall auf ein ihm angebotlich von deutscher Seite als Lohn seines Verraths gemachtes Anerbieten, ihn zum Gouverneur oder gar zum Fürsten von Elsass-Vosringen zu erheben, angepöbel. Solche Sachen werden hier geglaubt! Jetzt können übrigens die Franzosen nicht genug beklagen, daß u. A. die detaillirten Pläne sämtlicher französischen Festungen, eine große Anzahl von Terrainaufnahmen, vor Allem aber eine Partie zum Theil noch nicht veröffentlichte Manuskripte von Bazaine in die Hände der Deutschen gefallen sind. — Wie gereizt die Bevölkerung in den kürzlich erwarbten Städten ist, mußte ein hiesiger Beamter zu seinem Schaden erfahren. Derselbe befand sich unmittelbar nach dem Abzug der letzten deutschen Truppen in Nancy. Einige Personen bemerkten, daß er deutsch sprache, und sofort sammelte sich eine Menschenmenge um ihn, welche ihn größlich beschimpfte und schließlich tödtlich mißhandelte. Der aufgeregte Haufe würde gewiß noch schlimmeres unternommen haben, wenn nicht die Polizei den Bedrohungen besetzt und auf den Bahnhofs in Sicherheit gebracht hätte.

Ueber den Stand der Cholera im Juli liegen folgende Nachrichten vor: In Altdorf bei Naibor wurden vom 23. bis 29. 12 Erkrankungen konstatiert, darunter 4 mit tödtlichem Ausgang; ein fünfter Todesfall trat am Cholera typhus ein. Seit Samstag schien die Epidemie im Größten; am 28. indess traten 3 neue schwere Erkrankungen hinzu. In Thorn waren seit dem 28. polizeilich angemeldet 4 Personen. Seit Ausbruch der Cholera in Thorn am 2. Juli sind infolge der Fieber im Ganzen erkrankt 164, davon gestorben 100 Personen. In Graudenz sind bis jetzt im südlichen Gebiet seit 3 Wochen 19 Todesfälle unter der Zivilbevölkerung zur polizeilichen Anmeldung gekommen. In das für die polnischen Fieber eingerichtete Cholera-Lager sind im Ganzen 61 Personen aufgenommen worden. Davon 30 gestorben, 24 als gesund entlassen. Zu den Orten, die mit besonderer Heftigkeit von der Seuche ergriffen worden sind, gehört Pögnitz bei Thorn. Von der 500 Personen zählenden Einwohnerschaft sind bis jetzt 54 gestorben. In Braunsberg waren vom 21. bis inf. 28. d. M., Mittags, 24 Erkrankungen an der Cholera und darunter 12 Todesfälle polizeilich angemeldet. Die größte Zahl der Erkrankungen, nämlich 10, ist am 28. d. M. vorgekommen. Leider steht es jetzt fest, daß auch Fälle von Cholera in Berlin vorgekommen sind. Einer der ersten Opfer war der in den ärztlichen Kreisen Berlins wegen seiner Thätigkeit und feiner Bereitwilligkeit überaus populäre langjährige Diener des pathologischen Instituts Fischer. Er erlag der Cholera in kaum 6 Stunden. So wenig wir der Ansicht sind, daß eine eigenthümliche Cholera-Epidemie unter allen Umständen sich ausbilden wird — Danzig und Dresden beweisen das Gegentheil —, so halten wir gerade um desselben Besichtigungsregeln für geboten, weil sie unter diesen Umständen noch Erfolg versprechen.

Thurgau. Kaiserin Eugenie ist von Baden wieder nach Aarau zurückgekehrt.

In Verdun sind die deutschen Militärpersonen, der großen Wohnungsmangel in Nancy gegenüber gehalten, gut untergebracht. General v. Mantuffel wohnt im Palais der Unterpräfektur, einem stattlichen Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert, in welches auch die Bureau des Oberkommandos verlegt worden sind. Nicht dabei liegen die Intendantur und die Zentralkasse. Die französischen Behörden wohnen meist im bishöflichen Palaste, der auf dem höchsten Punkte der Stadt sich ausdehnt, zu den ärmlichsten kirchenschriftlichen Residenzen gehört. Es fehlt der Stadt auch nicht an andern Palästen und sie zeigt überhaupt Spuren von Reichthum und Wohlhabenheit.

Nachricht.

Berlin, 6. Aug. Wie verlautet, gedenkt Sr. Maj. der Kaiser etwa drei Wochen zum Kurgebrauch in Gastein zu verweilen. Am 27. d. M. wird Höchstpersone von dort abreisen und auf dem Wege über Salzburg und Regensburg am 29. in Berlin wieder eintreffen. Die hier eingegangenen Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. lau-

ten günstig. — Gestern Abend um 6 1/2 Uhr traf der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von der Insel Rügen hier wieder ein. Bald darauf fuhr derselbe nach dem Jagdschloß Glinde weiter. In hiesigen politischen Kreisen befestigt sich die Meinung, daß Sr. Königl. Hoheit an Stelle des verewigten Prinzen Albrecht den Posten des Generalinspektors der Marine erhalten werde.

Königsberg, 6. Aug. Die „Dispreuß. Ztg.“ meldet das nunmehr offiziell konstatierte epidemische Auftreten der Cholera, an der bis jetzt 164 Personen erkrankt und 85 verstorben gemeldet seien. Die täglichen Erkrankungsfälle beziffern sich auf 20 bis 25, die Todesfälle auf 10 bis 12. Das genannte Blatt fordert wegen der Epidemie die Unterlassung der Manöver, die am 9. beginnen sollen.

Kaiserslautern, 7. Aug. In der heute vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung gekommenen Verleumdungsklage der Gelehrte Martin aus Kusel gegen den Speierer Bischof erklärte der Gerichtshof trotz der Einrede des für den Bischof erschienenen Vertreters sich für kompetent und beauftragte die Fortsetzung der Verhandlung auf den 21. August an.

Paris, 7. Aug. Die Zusammenkunft der Grafen von Paris und Chambord dauerte 3 Stunden. Der „Union“ zufolge ist Graf Chambord von dem Besuch sehr befriedigt und wird denselben heute erwidern.

Wien, 6. Aug. Dem „Tagblatt“ zufolge beabsichtigt die Finanzverwaltung nach Einführung des neuen Wörtsenarrangements nur solche Papiere offiziell notiren zu lassen, welche nach dem neuen Arrangements-Modus dreimal wöchentlich liquidirt werden. Per Tag gemachte Schlüsse sollen bei der offiziellen Notiz unberücksichtigt bleiben.

Für die Hagelbeschädigten in der Nähe von Karlsruhe (Münster in Nr. 170 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns weiter eingegangen: von J. S. S. in M. mit dem Motto: „Wir glauben Alle an einen Gott“ 2 fl., von der Gesellschaft „Eintracht“ hier der Reinertrag des am 31. Juli in den Gartenlokalitäten derselben stattgehabten Konzerts 213 fl. 15 kr.; zusammen 490 fl. 15 kr. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 7. August 1873.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurzbettel vom 7. August.

Staatspapiere.	
Deutschland 5 1/2 % Bundesobli.	100 1/2
Bremen 4 1/2 % Obligation	100 1/2
Baden 5 1/2 % Obligationen	103 3/4
4 1/2 %	101 1/2
4 1/2 %	95 1/2
3 1/2 % Oblig. v. 1842	—
Bayern 5 1/2 % Obligationen	101 1/2
4 1/2 %	96 1/2
Württemberg 5 1/2 % Obligation	104 1/2
4 1/2 %	101 1/2
4 1/2 %	95 1/2
Raffau 4 1/2 % Obligationen	95 1/2
Sachsen 5 1/2 % Obligationen	105 1/2
Gr. Hessen 5 1/2 % Obligation	99 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Silberrente	99 1/2
Zins 4 1/2 %	66
1872	—

Aktien und Prioritäten.	
Deutsche Bank	109 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	145 1/2
Bankverein à 100	114 1/2
Deutsche Vereinsbank	110 1/2
Darmstädter Bank	41 1/2
Oesterr. Nationalbank	102 1/2
Oesterr. C-Aktien	235 1/2
Rheinische Creditbank	112 1/2
Pfälzer Bank	89 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	92
Oesterr. deutsche Bank	96 1/2
4 1/2 % Bayer. Obli. à 200 fl.	119 1/2
4 1/2 % Pfälz. Marbahn 500 fl.	—
4 1/2 % Oest. Rudwigsbahn	—
3 1/2 % Oesterr. Gink. 350 fl.	74 1/2
5 1/2 % Oesterr. Staatsobli.	350 1/2
5 1/2 % Oesterr. Staatsobli.	195 1/2
5 1/2 % Nordwestb. A. l. fr.	216 1/2
5 1/2 % Oesterr. Gink. 200 fl.	227 1/2
5 1/2 % Oesterr. Gink. 200 fl.	167 1/2
5 1/2 % Oesterr. Gink. 200 fl.	241 1/2
5 1/2 % Oesterr. Gink. 200 fl.	225 1/2

Unlehenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4 1/2 % Prämien-Anl.	111 1/2
Bairische 4 1/2 %	109 1/2
3 1/2 % Loose	69
Braunschw. 20-Jähr. Loose	227 1/2
Groß. Hessische 50-J. Loose	205 1/2
25-J. „	54 1/2
Rudw. Gink. 200 fl. Loose	14 1/2
10-Jähr. Loose	14 1/2
10-Jähr. Loose	14 1/2
10-Jähr. Loose	14 1/2
10-Jähr. Loose	14 1/2

Wechselkurs, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5 1/2 %	108 1/2
Berlin 60 Tlir. 4 1/2 %	106 1/2
Bremen 180 M. 3 1/2 %	105 1/2
Hamburg 180 M. 3 1/2 %	105 1/2
London 10 Pf. St. 3 1/2 %	118
Paris 200 Fr. 5 1/2 %	92 1/2
Wien 100 L. 5 1/2 %	106 1/2

Berliner Börse. 7. Aug. Kredit 134 1/2, Staatsbahn 201, Lombarden 111 1/2, 82er Amerikaner —, 60er 200ft. —, Rumänier —, Salszier —, Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 7. Aug. Kredit 227.50, Staatsbahn —, Lombarden 187.50, Anglobank 183. —, Tendenz: fest. Union 145.50.

New-York, 7. August. Gold (Schlusskurs) 113 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Koenlein.

1163. 2. Karlsruhe.

Anzeige.

Unterzeichner zeigt hiermit an, daß wegen Geschäftsveränderung seine Woll- und Bleich-Anstalt am Samstag den 9. August d. J. unwiderruflich geschlossen wird. Karlsruhe, den 6. August 1873.

C. F. Weidorn,
Bleichhauer.

1118. 2. Nr. 418. Ueberlingen.

Architektengesuch.

Zur Leitung der hiesigen städtischen und spitalischen Bauten wird ein tüchtiger Architekt, der vollständig selbständig zu arbeiten im Stande ist, mit einem Anfangsgehalt von 1200—1600 fl. gesucht.

Der Eintritt könnte sogleich oder nach längstens in drei Monaten geschehen. Desfallsige Bewerbungen sind unter Anschluß von Zeugnissen binnen 4 Wochen d. h. bis zum 31. Juli 1873.

Ueberlingen, den 31. Juli 1873.
Gemeindevorstand.
W. Sed.

1145. 2. Ein tüchtiger

Bau-Techniker

zur Leitung eines Schulhausbaues in Straßburg auf längere Zeit wird gesucht. Meldungen sind mit Angabe der beanpruchten Etäten, wo möglich persönlich zu richten an den Hrn. Baumeister Metzenthin in Straßburg, Generaltrathsgebäude, gegenüber dem Theater. (H. 1176)

Magaziner-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, cautionsfähig, welcher schon eine Reihe von Jahren in einem gemischten Waarengeschäfte thätig war, wünscht eine Stellung als Magazinier sogleich zu erhalten. Ansprüche bescheiden. Gest. Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen unter L. 101. 1146. 2.

1171. 1. Rastatt.

Modistin,

eine gewandte, wird zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. Strohhutfabrikant J. Schmidt, Rastatt.

Commis-Gesuch.

Zu ein Teppich-, Möbelstoff- und Aussterngeschäft in Freiburg i. Br. wird ein zuverlässiger Commis (seiner Verkäufer und der franz. Sprache mächtig) zum sofortigen Eintritt gegen hohes Salair gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl. 1144. 2.

Stellegesuch.

1136. 2. Ein erfahrener Deponom, der den Besuch der Ackerbauschule in Karlsruhe genossen hat, wünscht als Gutsvorwalter angestellt zu sein. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

1126. 2. Freiburg i. Br. Mehreere

Phactons,

Victoria-Wagen,
Droschken,
elegant und solid gebaut, billigst zu haben bei

B. Rinderte,

Wagenbauer in Freiburg i. Br.,
Martenstraße 20.

1170. Emmendingen.

Zu verkaufen.

Eine 10 Pferdekraft starke, nach neuester Construction, verticale Dampfmaschine, aus einer der berühmtesten Werkstätten in Paris, ist wegen Geschäftsveränderung zu verkaufen. Mündliche Auskunft erteilt die Anstalt der Maschinenfabrik in Emmendingen (Großherzogthum Baden).

1113. 2. Nr. 1222. Heiligenberg.

Hofguts-Verpachtung.

Das der Fürstlichen Standesherrschaft Fürstberg gehörige Hofgut, der Seemhof in Ellenfurt, Gemeinde Heiligenberg, Amtsbezirk Pfullendorf, in 160 Morgen Gärten, Aedern und Wiesen sammt den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, welche in Mitte der ein zusammenhängendes Ganzes bildenden Ländereien liegen, bestehend, wird am

Samstag den 16. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Hofe selbst auf 15 Jahre — 19. März 1874 bis dahin 1889 — in öffentlicher Steigerung neuerdings verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen auf der Rentamtskanzlei zur beliebigen Einsicht auf, und werden in der Tagfahrt verhandelt werden.

Pachtliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß, wer zur Steigerung zugelassen werden will, sich durch ein Zeugnis seiner Heimathsbehörde über Vermögen, Reumund und Befähigung zum Gutsumtrieb auszuweisen hat.

Heiligenberg, den 2. August 1873.
Fürstl. Fürstb. Rentamt.

Zur Beachtung für die Herren Schulvorstände und Lehrer.

11695. 10. In Unterzeichner ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Badische Land

oder
Badische Heimathskunde.
Eine geographisch-statistische und historische Skizze.

Von
Dr. Joseph Beck,
Großh. Badischem Geh. Hofrath.

Preis cart. 36 fr.

Empfohlen im Schulverordnungsblatt 1873 Nr. 6.

Das Büchlein empfiehlt sich, wie kein anderes der bisher erschienenen, den gleichen Gegenstand behandelnden durch das Maß des gebotenen Stoffes sowohl, als durch die Anordnung desselben zum Gebrauch für Schule und Haus.

Karlsruhe, im Juni 1873.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

1169. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Der Rechnungsjahresbericht pro 1872 ist erschienen und wird bei allen unseren Herren Vertretern, sowie auf dem Bureau der Anstalt unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, im August 1873.

Der Verwaltungsrath.

An die badischen Herrn Amts- und Gerichts-Aktuare!

Nächsten
Sonntag den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
findet in **Karlsruhe** (Nebenlocal der Restauration zu den **Vier Jahreszeiten**) eine Hauptversammlung behufs Besprechung der sämtlichen Aktuare Badens in der bekannten Angelegenheit statt, zu welcher Diejenigen, denen eine specielle Einladung hiezu bis jetzt nicht zugeht, hiermit noch besonders und in Anbetracht der Wichtigkeit und Dringlichkeit der resp. Angelegenheit um, wo möglich, ungeheilte Theilnahme höflichst gebeten werden.

1138. 2.

Der Beauftragte.

von in **Ludwigshafen** am Rhein unter Zollverschluss lagernden franz. und spanischen Weinen:

Bordeaux Médoc	fl. 8. 24 fr. od. Zhr. 4. 24 Egr.
St. Emilion	10. 48 " " 6. 5 " "
Medoc St. Laurent	12. — " " 6. 26 " "
St. Julien	13. 12 " " 7. 16 " "
Château Margaux	15. 36 " " 8. 27 1/2 " "
Léoville	18. — " " 10. 8 1/2 " "

Burgunder von fl. 12 bis fl. 16. 48. per Dugend; **Spanische Weine**, als: **Moscatoel, Sherry, Malaga etc.** und **Portugiesische Weine**, als: **Madeira, Portwein etc.** von fl. 2 bis fl. 2. 48 fr. per Flasche. Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem **Dep. Herault**, dann **Roussillon, Taragona, Benicarlo etc.** können auch in Originalfassern bezogen werden.

Gefällige Aufträge beliebe man an das **Handlungs- und Expeditionshaus S. Lederle in Ludwigshafen** am Rhein und **Mannheim** zu richten, das von Ludwigshafen aus alle Aufträge prompt und reell ausführen wird. (F 219)

Rheinischer Renn-Verein.

Pferde-Rennen am Forsthaus in Frankfurt a. M.,
am 16. 17. und 18. August 1873.
Am 16. August,
Nachmittags 3 Uhr,

Eröffnungs-Rennen	Zhr. 400.
Biennial Stades 1872/73	600.
Chrenpreis Seiner Hoheit des Landgrafen Friedrich von Hessen nebst	500.
Biennial Stades 1873/74	600.
Staats-Preis III. Klasse	1000.
Verloosungs-Rennen	1000.
Forsthaus Steeple-Chase, Chrenpreis nebst	300.

am 17. August. am 18. August.

Unions-Club Preis	Zhr. 500.	Handicap	Zhr. 500.
District Preis I. Klasse	500.	District-Preis II. Klasse	300.
Frankfurter Handicap	1000.	Unions-Club Preis II. Klasse	500.
Louis-Rennen	500.	Staats-Preis IV. Klasse	500.
Waldhens-Preis	1800.	Schluss-Rennen	500.
Sandhof-Steeple-Chase	500.	Gr. Franz. Steeple-Chase	1150.

Erster Platz, Zweiter Platz, jeder Tag fl. 1. — fr.
für 3 Tage für Herren fl. 10. — fr.
" 1 Tag " " 5. — " " " " " 2. 30 " " " " " " 2. 30 "

Equipagen per Tag fl. 10 und für jede Person darin fl. 2, Reiter fl. 2. 30.

Die zu dem diesjährigen Mai-Meeting ausgegebenen Jahreskarten Eurer und Weiteren Vereins haben Gültigkeit bei diesen Rennen.

Sämmtliche Karten sind sichtbar zu tragen.
An den Tribünen werden keine Karten ausgegeben. — Die Kassen befinden sich auf der Chaussee an der Louisa, am Sandhof, bei Niedertrud und am Forsthaus.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei den Herren: **J. Breal**, Zeil 61, **W. Fuchs**, Zeil 1, **W. Seidler**, Neßmarkt 21, **Andr. Speeth**, Hagengasse 12, **Hr. Ströcklein**, Zeil 57.

Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an den obengedachten Renntagen die auf den betreffenden Stationen zu ersehenden Züge an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen, sowohl zur Hin- als Rückfahrt anhalten.

Im Auftrag des Direktoriums **Kappel.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

11831. 3. Durch das internationale Annoncen-Bureau von August Froese in Danzig werden gesucht:

30—40 Commis div. Branchen, Comptoristen, Lagerdiener, Buchhalter, Reisende etc., 20—30 Wirtschafts-Beamte, Rechnungsführer, Brenner, Gärtner, Fäger, Hauslehrer, Gouvernanten, Wirtschaftserinnen etc. Einschreib-Gebühren werden nicht entrichtet, Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden in 3 Tagen Beantwortung. Mittheilungen von offenen Stellen sind stets willkommen.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabfindungen.
322. Nr. 3720. Civilkammer III. Die Ehefrau des Christian Haug, Katharina, geb. Koppmann, von Bettingen, wurde durch Urtheil vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, was hiermit zur Kenntniß der Gläubiger gebracht wird. Freiburg, den 11. Juli 1873.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
v. Kotte d. Midel.

Ersvorladungen.

316. Bruchsal. Friedrich Becker von Unterwiesheim, welcher vor längerer Zeit nach Amerika ausgewandert und nun vermisst wird, hat Ansprüche an die Verlassenschaft seiner ledig verstorbenen Mutter Elisabeth Becker von Unterwiesheim zu machen.

Derselbe wird hiermit zur Vermögensaufnahme und den Ertheilungshandlungen mit Frist von drei Monaten öffentlich unter dem Bedenten vorgeladen, daß die Verlassenschaft für den Fall seines Ausbleibens denen würde zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn der Borge-ladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Bruchsal, den 4. August 1873.
Großh. Notar
Fahn.

Strafrechtspflege.

Aburtheilungen und Forderungen.
319. S. III. J. Nr. 666. Freiburg.

- 1. Gezeiten Johann Gottstein,
- 2. Musterier Joseph Heribert Buchegger,
- 3. Musterier Hermann Seig,
- 4. Füllier Rudolph Eschbach,
- 5. Füllier Wilhelm Rude,
- ad 1—5 vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114;
- 6. Musterier Christian Schöpfelin,
- 7. Musterier Robert Ruch,
- 8. Musterier Johann Keller,
- 9. Musterier Camill Riescher,
- 10. Musterier Fridolin Mutter,
- 11. Füllier Heinrich Schöpfelin und
- 12. Musterier (Dispositions-Urheber) Johann Fader,
- ad 6, 12 vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113,

ist das Defections-Verfahren eingeleitet und werden dieselben aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber in dem auf **Sonabend den 15. Novbr. 1873, Vormittags 11 Uhr,** im hiesigen Militär-Gerichtslocale angelegten Termin zu stellen, widrigenfalls sie in contumaciam für Deserteure erklärt und in eine Geldbuße von 50—1000 Thalern werden verurtheilt werden.

Freiburg, den 5. August 1873.
Das königliche Gericht der 29. Division.
von Bohna, Bruhn,
Generallicutenant und Divisions-Commanneur. Auditeur.

320. S. III. J. Nr. 665. Freiburg.

- 1. Refrut Emilian Haunin von Ober-säckingen,
- 2. Refrut Carl Friedrich Amrein von Degerfelden,
- 3. Refrut Nemigius Streit von Steiflingen,
- 4. Dispositions-Urheber Karl Friedrich Höslin von Bellingen,
- 5. Refrut Ludwig Fromherz von Lochhäuser,
- 6. Refrut Karl Maier von Ulm,
- 7. Refrut Johann Bühler von Bullbach,
- 8. Refrut Wilhelm Hieber von Sulzbürg,
- 9. Refrut Bernhard Hunn von Gottenheim,
- 10. Refrut Josef Stihl von Biech,
- 11. Refrut Robert Marquart von Sulzbürg,
- 12. Refrut Mathias Weiß von Dettlingen,
- 13. Refrut Leopold Hunn von Gottenheim,
- ad 1—13 vom 5. Badischen Landwehr-Regiment Nr. 113;
- 14. Refrut Evangelist Altenburger von Altenburg,
- 15. Refrut Hermann Bähle von Birndorf,
- 16. Refrut Peter Tröndle von Baumholz,
- 17. Refrut Fridolin Anderhuber von Säckingen,
- 18. Refrut Karl Friedrich Stübde von Venheim,
- 19. Refrut Karl Granacher von Oberalphen,
- 20. Refrut Clemens Kammerer von St. Georgen,
- 21. Refrut Josef Fehle von Zimmeneich,
- 22. Refrut Damian Heiterer von Strittberg,
- 23. Refrut August Erbel von Schluchsee,
- ad 14—23 vom 6. Badischen Landwehr-Regiment Nr. 114;
- 24. Musterier Ferdinand Bornemann

von Schlabbe in Pommern,

- 25. Musterier Emil Stenzel von Hartheim,
- 26. Musterier Karl Dörner von Jaltan, ad 24—26 vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113;
- 27. Musterier Jaak Steard von Wangen,
- 28. Musterier Friedrich Pausle von Woltershausen,
- ad 27 und 28 vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114;

ist das Defections-Verfahren eingeleitet und werden dieselben aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber in dem auf **Sonabend den 29. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im hiesigen Militär-Gerichtslocale angelegten Termin zu stellen, widrigenfalls sie in contumaciam für Deserteure erklärt und in eine Geldbuße von 50—1000 Thalern werden verurtheilt werden.
Freiburg, den 5. August 1873.
Das königliche Gericht der 29. Division.
von Bohna, Bruhn,
Generallicutenant und Divisions-Commanneur. Auditeur.

Berm. Bekanntmachungen.

1172. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.



Am 11. d. Mts. wird die neu erbaute Bahnstrecke **Schwabenreuth-Plattendorf** mit den Zwischenstationen **Sentenhart** und **Aach** — Linz dem regelmäßigen Betriebe für die Beförderung von Personen, Gepäck, Equipagen, Thieren und Gütern übergeben werden und tritt vom gleichen Tage an auf der Bahnstrecke **Radolfzell-Meckrisch** ein neuer Fahrplan in Kraft.

Dieser Fahrplan sowohl für die neue Bahnstrecke, als auch für die ältere Strecke **Radolfzell-Meckrisch** ist an den Stationen angeschlagen.
Die Tarife werden durch Nachträge zu den betr. Haupttarifen bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 7. August 1873.
Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer. Grimm.

1115. 2. Greftern, Amts Bahl.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Gemeinde Greftern ist aufgestellt und ist dasselbe gemäß Art. 12 der allerhöchsten landesherrl. Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 4. d. M. an auf die Dauer von 2 Monaten zur Einsicht der Beteiligten Grundstücksbesitzer im Rath-hause zu Greftern angelegt.

Einige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Söllingen, den 4. August 1873.
Baumann, Bezirksgeometer.

1165. 1. Karlsruhe.

Pferde-Verkauf.

Am 11. August er. werden auf dem Kasernehofe in **Goldstanne** circa 60, am 14. u. 16. August er. circa 200 Pferde der Occupation-Armee, worunter sich ein Theil von Zuchstuten befindet, öffentlich verkauft werden.

Die Zuchstuten werden nur an Diejenigen verkauft, die sich durch ein amtliches Attest als Pferdebesitzer legitimiren können.
Karlsruhe, den 6. August 1873.

Das Commando des Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 Corps-Artillerie.

1130. 2. Rastatt.

Pferde-Versteigerung.

Am 11. und 13. August er., von Morgens früh 8 Uhr ab, werden auf dem hintern Schloßhofe zu **Rastatt** jedesmal circa 80, in Folge Demobilmachung überzählig werdende königliche Dienstpferde (meist Zugpferde) gegen baare Zahlung versteigert. Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Königliches Commando des Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14. Divisions-Artillerie.

1166. 1. J. Nr. 540 II. Rastatt.

Bekanntmachung.

Bei der am 11. und 13. d. M. in Rastatt stattfindenden Pferdeversteigerung werden die zur Zucht ausgezuchteten Pferde nur an solche Bewohner Badens verkauft, welche sich durch ein Attest der Ortsbehörde als Pferdebesitzer ausweisen.
Rastatt, den 6. August 1873.
Königliches Commando des Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14. Divisions-Artillerie.

1167. 1. Nr. 188. Lörrach.

Stelle für einen Domänenwaldhüter.

Der Dienst eines Domänenwaldhüters mit einem Anfangsgehalt von 200 Gulden und Wohnsitz in der Gemeinde Wollbach ist in Erledigung gekommen.

Die Bewerber wollen ihr Gesuch mit Zeugnis über geleistete Militärdienste binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle einreichen.
Lörrach, den 6. August 1873.
Großh. Bezirksforstrei Wollbach.
v. Schweidhard.

(Mit einer Beilage.)